

60.000 Euro für Bauernbashing?

Grundsätzlich bleibt es jedem privaten Verein überlassen, wofür er sein Geld ausgibt. Letztendlich also auch dem Tiroler Gemeindeverband – selbst wenn dessen Finanzierung zu 100 Prozent mit öffentlichen Geldern erfolgt. Der Gemeindeverband könnte beispielsweise von Experten Studien durchführen oder Gutachten erstellen lassen, von denen er glaubt, dass sie den Interessen der Gemeinden dienlich sind. Zum Beispiel könnte der Gemeindeverband eine Erhebung über die Anzahl und den Status der Agrargemeinschaften in Tirol in Auftrag geben. Das könnte in den zuständigen Gremien beraten und beschlossen, ausgeschrieben und schließlich an qualifizierte und objektive Personen oder Einrichtungen vergeben werden. Niemand könnte etwas dagegen haben. Wenn aber stattdessen der



FOTO: BAUERNZEITUNG

klingler@tiroler-bauernbund.at

Tiroler Gemeindeverbandspräsident Schöpf eigenmächtig einem im Mieminger Gemeinderat sitzenden pensionierten Mitarbeiter eines Glücksspielunternehmens dessen tendenziöse Aufstellung der Tiroler Agrargemeinschaften um 60.000 Euro Steuergeld abkauft, dann stinkt das zum Himmel. Um das Geld hätte sich vermutlich auch ein richtiger Experte gefunden, nicht nur ein Fritzianer, dessen Hauptqualifikationen ein abgrundtiefer Bauernhass, reichlich vorhandene Tagesfreizeit und der Betrieb einer regelmäßig gegen die Bauern hetzende Webseite sind. Ob mit dem Geld des Gemeindeverbandes letztlich das Bauernfotzen auf besagter Webseite finanziert wird, wie der Ötztaler Publizist Markus Wilhelm meint, sei dahingestellt. Der Glaubwürdigkeit des Gemeindeverbandes schadet Schöpf mit dieser Aktion enorm.